

Eberhard Wedekind

Orientierung in Systemen

Ein psychoanalytisch-systemischer Wegweiser für professionelle Beziehungsarbeit.

270 S. Xenomoi Verlag, Berlin, 2005.
Brosch. EUR (D) 19,80.

Eberhard Wedekind integriert psychoanalytisches Verstehen und systemisches Denken sowie konkretes praxisnahes Handeln. Die hier angezeigte Zusammenfassung verschiedener Beiträge zum Thema, die in den letzten 25 Jahren entstanden sind, werden ihrem Anspruch gerecht, ein Wegweiser für professionelle Beziehungsarbeit zu sein. Das Buch gliedert sich in drei Themenblöcke: „Systeme verstehen“, „In Systemen arbeiten“ und „Beziehungsarbeit reflektieren“. Die Leserinnen und Leser erhalten eine konzentrierte und praxisnahe Einführung in eine Form systemischen Arbeitens, die Fragen der affektiven Abstimmung und der motivationalen Erlebnisqualität stets mit denkt. So entsteht ein Orientierungsangebot, um sich in der Dynamik von Familiensystemen und den Systemen der Helfer aus Sozialpädagogik, Psychotherapie und Pflege zurechtzufinden.

Wedekind spannt den Bogen von der praktischen Arbeit in der Jugendarbeit über elterliches Engagement hin zur systemischen Gestaltung in Psychiatrie und Jugendhilfe sowie zu Themen von Supervision, Teamentwicklung und systemischem Leitungsverständnis. Dabei bezieht er sich auf das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Makro-Ebene, der institutionellen Meso-Ebene und der Mikro-Ebene der familiär verbundenen Individuen. Wie Prof. Klaus Ottomeyer es im Vorwort wirklich auf den Punkt bringt, schafft Wedekind es in praxisnaher anschaulicher, aber auch theoretisch fundierter Art und Weise, Theorie und therapeutische Praktiken in Beziehung zu setzen. Gerade seine trocken-humorvollen Kommentare machen es den interessierten Leser(inne)n leicht, komplexe Zusammenhänge zu verstehen. In dieser Hinsicht sind seine Beiträge vor allem unter der salutogenetischen Perspektive wichtig, um Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit des eigenen sozialen und/oder therapeutischen Handelns als Schutz zu etablieren. Dies ist oftmals nötig, um zu verhindern, dass Praktiker, was ja leider oft genug passiert, in Verzweiflung und Depression rutschen.

Gerade in der heutigen Zeit der Postmoderne ist Wedekinds Ansatz als wichtig zu werten, da er Beziehungsarbeit gerade auch auf die Erhaltung und Entwicklung der menschlichen Würde und Freiheit bezieht. Aufgrund von Eingrenzung, finanzieller Kürzung, Kündigung von Mitarbeiter(inne)n sowie Schließungen im sozialen und therapeutischen Bereich ist es wichtig – und in dieser Hinsicht ist Wedekinds Buch auch zu sehen –, Kolleg(inn)en zu ermutigen, „die Flinte nicht ins Korn zu werfen“.

Buchbesprechungen

Wedekind ist bemüht, innerhalb des systemischen Spektrums eine spezielle Akzentuierung zu setzen. Geht es ihm doch besonders um die Hervorhebung der affektiven Gestaltung der Beziehung zu den Klienten und deren Erleben bei dem Versuch, zu einer Entwicklungsförderung in Lebensführung oder beruflicher Beziehungsarbeit beizutragen. Er stützt sich u. a. auf die Arbeiten von Fürstenau und Ciompi, die Ergebnisse der empirischen Sozialforschung, neuere systemische Ansätze in der Beratung sowie auf eine kritische sozialwissenschaftlich ausgerichtete Sozialpsychologie, die immer an konkreten pädagogisch-therapeutischen Handlungsfeldern und der integrativen psychoanalytisch-systemischen Arbeit ausgerichtet ist. Vor allem im zweiten Teil seines Buches beschäftigt er sich mit feldspezifischen Umsetzungsmöglichkeiten in Jugendhilfe und Psychiatrie, um im dritten Teil die Möglichkeit der Reflexion und Entwicklung professioneller Beziehungsarbeit zu diskutieren. Sich im eigenen institutionellen Kontext zu orientieren, ist keine einfache Lösung, wie Wedekind sagt. Vor allem in Bezug auf ein systemisches Leitungsverständnis folgt Wedekind der Idee „der orientierenden Rahmung“. Diese ermöglicht es den Praktikern, im eigenen institutionellen Kontext sich zu orientieren, auch wenn dies natürlich keine einfache Lösung ist.

Ulrich Sollmann, Bochum